Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

67 (19.3.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 67
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
19. März 1932

Einfuhrzölle auf Braugerste, Braumalz u. Bier in der Schweiz erhöht

T.U. **Basel**, 18. März. Der schweizerische Bundesrat hat in der Freitagsitzung neue Zollzuschläge auf die Einfuhr von Malz, Gerste und Bier beschlossen. Auf die vor einigen Jahren erlassenen Zollzuschläge von 8,85 Franken für 100 Kilogramm Braugerste, 12 Franken für 100 Kilogramm Braumalz und 2,18 Franken je Hektoliter Bier treten nun folgende Zollzuschläge hinzu: für 100 Kilogramm Braugerste 15,5 Franken, sodaß der gesamte Zuschlag 24,35 Franken beträgt, für 100 Kilogramm Braumalz 21, gleich zusammen 33 Franken, für einen Hektoliter Bier 3,82 Franken, gleich zusammen sechs Franken.

Schwindende Friedensaussichten in Schanghai

Schanghai, 18. März. Die Friedensverhandlungen haben eine Verzögerung erfahren. Die innere Lage Japans nimmt hier jetzt den Mittelpunkt des Interesses ein, da die Gerüchte, dort finde ein Staatsstreich der Militärpartei unmittelbar bevor, nicht verstummen wollen. Unterdessen treffen weiter große Mengen Munition, Lebensmittel und Kriegsmaterial hier ein. Meldungen aus Nanking besagen, daß Tschiangkaischek den Vorsitz des Kriegsrates und zugleich das Amt des Generalstabschefs übernommen habe.

6 Tote, 27 Verwundete bei einem Zugunglück

T.U. **Rom**, 19. März. 6 Tote und 27 Verwundete forderte ein Zusammenstoß zweier Stadtbahnzüge in Neapel am Freitag abend gegen 20,30 Uhr. Der Zusammenstoß erfolgte vor dem Tunnel bei der Piazza Garibaldi. Unter den Toten befindet sich der Führer des einen Zuges, unter den Verletzten 15 Bahnbeamte. 4 Personen schweben in Lebensgefahr.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Zug von der Piazza Garibaldi abgefahren ist, obwohl das betreffende Gleis noch durch das Fahrtsignal gesperrt war.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gesandter Dr. Rieth beim Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident empfing am Freitag den deutschen Gesandten in Wien, Dr. Rieth.

Aufhebung der siamesischen Gesandtschaft in Berlin. Die kgl. siamesische Gesandtschaft in Berlin ist aufgehoben worden.

Dr. Hermann Meyer gestorben. Im Alter von 61 Jahren ist der Chef des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Dr. Hermann Meyer, gestorben. Er hatte mehrere bedeutungsvolle Expeditionen unternommen, hauptsächlich nach Südamerika und auch aus eigenen Mitteln die deutsche Kolonie Neu-Württemberg gegründet.

Aus dem Salzburger Domschatz verschoben. Im Zusammenhang mit Verschiebungen von Kunstgegenständen aus dem Salzburger Domschatz wurde der Münchener Kunsthändler Brettschneider, der sich gerade in Salzburg aufhielt, in Haft genommen und dem Landesgericht eingeliefert. Auch seine Schwiegermutter, die Münchener Antiquitätenhändlerin Hensler, wurde in München verhaftet und nach Salzburg gebracht. In ihrer Wohnung konnte die Kaufsumme für die eucharistische Taube, ein bekanntes Emaillekunstwerk aus dem 12. Jahrhundert, sowie jener Teil der Vermittlungsprovision festgestellt werden, der vorschußweise gezahlt worden ist. Der Domkapitular Angelberger, der an den Verschiebungen mitschuldig erscheint, ist in eine Nervenheilanstalt gebracht worden.

Der vorgetäuschte Eisenbahnunfall. In außerordentlich raffinierter Weise hat der Kaufmann Lötgen aus Eitorf an der Sieg die Reichsbahn um über 150 000 Mark betrogen, die ihm seit fast 27 Jahren in Form einer Rente für die bei einem Eisenbahnunfall angeblich erlittenen körperlichen Schäden gezahlt wurden. Den angeblichen Unfall will der Kaufmann am 18. Juli 1905 auf der Strecke Troisdorf—Köln in einem Personenzuge erlitten haben. Jahrelang hat man an diesen Unfall geglaubt, bis sich jetzt endlich herausstellte, daß die ganze Sache fingiert ist. Er hat sich nun vor dem Gericht zu verantworten.

Neue Windkraft-Elektro-Maschine auf der Wiener Frühjahrsmesse.

Der Konstrukteur Leopold Macho mit seiner Windkraftmaschine auf der Frühjahrmesse in Wien. Die „Gefahr", daß in absehbarer Zeit die Kohlenvorräte der Welt nicht mehr zur Erzeugung der immer mehr benötigten Elektrizitätsmengen ausreichen, hat mehrere Erfinder, die die Windkraft zur Erzeugung von elektrischem Strom ausnützen wollen, auf den Plan gerufen. Bei der neuen Maschine des Wiener Konstrukteurs Macho ergibt eine sinnreiche Flügelstellung eine stets gleichbleibende Tourenzahl. Die Dynamomaschine ist mit Akkumulatoren gekoppelt, sodaß jederzeit Nutzstrom zur Verfügung steht.

Ein Todesurteil, von dem der Verurteilte nichts wußte

Paris, 18. März. Das Militärgericht von Orleans hat ein Todesurteil aufgehoben, das am 5. Oktober 1921 gegen den Zeichenlehrer Paul Fabre in Abwesenheit gefällt wurde. Paul Fabre war zu Beginn des Krieges in deutsche Gefangenschaft geraten und hatte sich nach Kriegsschluß in der Schweiz niedergelassen. Mitgefangene aus dem Interniertenlager von Limburg, wo auch Fabre sich befand, erzählten nach ihrer Rückkehr in die Heimat, Fabre habe, um sich Vorteile und Vergünstigungen zu verschaffen den deutschen Militärbehörden Nachrichten verräterischen Inhalts übermittelt. Fabre wurde daraufhin zum Tode in Abwesenheit verurteilt, ohne daß er davon Kenntnis erhielt. Erst vor drei Jahren, als er einen Posten in Fez (Marokko) annahm, begab er sich wieder nach Frankreich und wurde dort am 5. November 1931 verhaftet, um hingerichtet zu werden. Seine Berufung gegen das ihm so überraschend eröffnete Todesurteil führte zur Ueberprüfung der Beschuldigungen, die als haltlos erkannt wurden. Das Militärgericht schritt darauf zum Freispruch.

Rundfunk

Programm der Süddeutschen Rundfunk AG.

Sonntag, 20. März: 7 Uhr Hamburger Hafenkonzert, 8 Uhr Gymnastik, 9.15 Uhr Orgelkonzert, 10 Uhr Kath. Morgenfeier, 10.45 Uhr Emil Heß spricht Dichtungen von Franz Grillparzer und Ferdinand Raimund, 11.15 Uhr Zur Geschichte des christlichen Kirchenliedes, 12 Uhr Klavierkonzert, 12.30 Uhr Löwe-Balladen, 13 Uhr Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Uhr Schallplatten, 14.30 Uhr Stunde des Landwirts, 15 Uhr Jugendstunde, 16 Uhr Konzert, 18 Uhr Vortrag: Merkwürdige Anziehungskräfte im täglichen Geschehen, 18.30 Uhr Autorenstunde, 19 Uhr Sport, 19.30 Uhr Der Westerwald, 20.05 Uhr Konzert, 22 Uhr Erlebte Zeit, 22.30 Uhr Nachrichten, Sport, 22.50 Uhr Konzert.

Montag, 21. März: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 15 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16 Uhr Briefmarkenstunde, 16.30 Uhr Vortrag: Das deutsche Bildungsideal der Gegenwart, 17 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Vortrag: Die Liebhaberphotographie im Frühjahr, 19.05 Uhr Englischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Reichssendung Goethe: Konzert, 20.45 Uhr Aus Goethes Arbeitszimmer im Frankfurter Goethehaus, 21.30 Uhr Goethes Tod, 22.30 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten.

Radio-Reichardt Auerstraße 17 Telephon 509
Ständige Vorführung in Telefunken, Siemens, Saba und anderer

Dienstag, 22. März: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Englischer Sprachunterricht, 15.30 Uhr Blumenstunde, 16 Uhr Frauenstunde: „Ostern in der Kunst", 16.30 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, 18.15 Uhr Gedenkrede für Goethe, 19.20 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 19.30 Uhr Faust 2. Teil, 22.30 Uhr Zeit, Wetter, Nachrichten, 24 Uhr Das Wendling-Quartett spielt.

Mittwoch, 23 März: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Vortrag: Frühlingstage in Algier und Tunis, 17 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Vortrag: Der südwestdeutsche Wirtschaftskörper, 19.05 Uhr Vortrag: Ein halbes Jahrhundert Tuberkelbazillus: Wie Robert Koch unsere Hygiene auf eine neue Grundlage stellte, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Goethe-Belletristik, 19.45 Uhr Musik, 21 Uhr Vortrag: Schnaps, Kokain und Lamas, 21.30 Uhr Violinmusik, 22.30 Uhr Zeit, 22.55 Uhr Der weiße Schlaf.

Donnerstag, 24. März: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 15 Uhr Englischer Sprachunterricht, 15.30 Uhr Jugendstunde, 16.30 Uhr Arien und Lieder, 17 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Vortrag: Schulangst und Schularbeit, 19.05 Uhr Vortrag: Rückblick auf meine Frankfurter Tätigkeit, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Vortrag: „Die Anekdote als historische Reportage", 20.05 Uhr Wenn ich König wär', Oper, 22.30 Uhr Zeit, 22.50 Uhr Nachtarbeit.

Freitag, 25. März: 11 Uhr Evang. Morgenfeier, 11.45 Uhr Arienstunde, 12.15 Uhr Passio Christi, Passionsspiel, 13.15 Uhr Das musikalische Opfer von J. S. Bach, 14 Uhr Passion von F. W. Karl, 15.15 Uhr Stunde der Jugend, 16 Uhr Seine letzte Wallfahrt, 16.30 Uhr Beethoven-Konzert, 17.30 Uhr Nobelpreisträger, 18 Uhr Matthäus-Passion von Bach, 21.30 Uhr Heilige Zeit, Am Abend des Karfreitags, Am Vorabend des Karsamstags, des Tages, da Ostern beginnt, 22.30 Uhr Zeit, Nachrichten.

Samstag, 26. März: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Stunde des Chorgesangs, 15.15 Uhr Jugendstunde, 16.20 Uhr Geistliche Volkslieder, 17 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Sport, 18.40 Uhr Vortrag: Ueber die 30-Tagefahrt auf dem Nürburgring, 19.05 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Goethe-Worte an unsere Zeit, 19.45 Uhr Die Geischler in Straßburg, 20.15 Uhr Musterienjonaten, 21.40 Uhr Mutter Marie, 22.40 Uhr Zeit, 23 Uhr 2. Sinfonie in c-moll von Gustav Mahler.

Gustav Schröer. **Schicksalshände.** Verlag C. Bertelsmann Gütersloh. Preis geb. 4.80 ℳ. Zu haben in jeder Buchhandlung, die auch eine Leseprobe kostenlos abgibt.

Hast du auf alten Bildnissen die Hände beachtet? Oder wie eckig schnitzt der gotische Holzschneider seine Apostelfiguren, wie anders sind die weichen Hände eines Meisterwerks des Barock. Geheimnisvolle Beziehungen weben; denn der Hände Gestalt ist Wesensausdruck des Menschen. Hände sind Schicksal und prägen Schicksal. Dürers Zeichnung der betenden Apostelhände schwebt einem vor, wenn man Schröers neuen Roman liest.

Gewiß, es ist ein schlichter „Entwicklungsroman". Dem durch herbes Geschick frühreifen Lehrerssohn Erich strecken sich überall helfende Hände entgegen. Mancherlei Menschen bestimmen sein Werden, das Gottsuchen seiner Jugend bis zum Gottfinden an der Schwelle des Mannesalters. Da sind die fordernden Hände des toten Vaters, die bannenden Hände von Schmieds Mutter; die furchtbar rächenden Hände des harmlosen Landstreichers, die still begleitenden seiner Hannelore und die erschütternd vertrauende Gebärde junger Hände auf dem Operationstisch. — Ueber allem aber schwingt die große Frage nach Gott. Schröer zeigt sich von einer neuen Seite. Wohl durchpulst auch hier geheimnisvoll die Thüringer Heimat den Roman. Doch dazu tritt bestimmend das zweite, Gott. Schüchternes Fragen des Knaben, zweifelndes Ringen des Primaners, Drängen auf fertige Lösungen und endlich demütiges Sichbeugen des jungen Chirurgen und Stillesein vor einem persönlichen Gott.

Ein letztes keusches Geheimnis liegt über diesem dichterisch außerordentlich starken Roman. Es läßt sich nicht alles mit literarischem Maßstab messen, und das ist gut so — Schicksalshände!

Sie kennen ihn!

Das ist Garbáty!

Er schuf 1881 die berühmte Cigarette „Königin von Saba".

J. Garbáty, jetzt ein Mann in hohem Alter wirkt noch heute. Er kommt noch täglich in die Fabrik und überprüft selbst die Tabak-Mischungen.

Unverändert wird seit nunmehr fünfzig Jahren sorgfältig genau nach seinem Rezept dieselbe Mischung hergestellt, die dieser Cigarette Ruhm und Anerkennung bei Millionen Rauchern brachte:

Die echte

Zum Sonntag

Stille Zeit?

Passionszeit — „stille“ Zeit!? Wir spüren wenig von der Stille in diesen politisch aufgeregten Wochen. Aber ist Passion, ist die Kreuzesbotschaft wirklich abhängig von der Möglichkeit einer „stillen Feier“? Hat sich nicht ganz unmerklich eine verhängnisvolle Umdeutung des Kreuzes vollzogen? Kreuz ist Last und Qual, ist Kampf und Widerspruch, der sich bis zum Haß steigert, ist Blut und Aufruhr, ist Schrei nach Gott aus tiefster Verlassenheit und Einsamkeit. Was auf Golgatha geschah, ist nicht „stille Feier“, sondern Triumph des Hasses und der Sünde, aber auch Triumph des Lebens über den Tod und Kraft der Erlösung.

Steht unser Geschlecht dann aber nicht vielleicht dem Sinn und Inhalt des Kreuzes näher als eine Zeit, wo man vor lauter „stillen Feier“ die ganze Last des Kreuzes nicht mehr mit zu empfinden vermag und sie umdeutet in eine sentimentale Kreuzesmystik? Kein Wunder, wenn man dann auch nicht ergriffen ist von der ungeheueren Kraft der Erlösung, die vom Kreuz Christi ausgeht.

Es ist kein Zufall, daß die Geburtsstunde der christlichen Religion eben der gekreuzigte und auferstehende Christus war, nicht Bethlehem. Die anbetenden Hirten und die huldigenden Weisen sind nicht die Apostel Christi geworden, sondern die, die durch das Dunkel des Kreuzes hindurchgehen mußten, geschlagen und verlacht, und die aus diesem Dunkel durch das Wunder des dennoch lebenden Christus herausgehoben wurden. Weil das Kreuz eigentlich die „innerste Konstruktion“ unseres Lebens auf der Erde ist, weil jeder Mensch und jeder Baum mit seinem Wachsen in die Länge und in die Breite das Zeichen des Kreuzes zeigt, darum muß auch eine unverfälschte Botschaft des Kreuzes das Zentrum unseres Lebens treffen und an die Wurzeln des menschlichen Seins greifen.

Darum steht der Mensch mit seinem einzelnen Kreuzesweg, darum steht auch der Kreuzesweg unseres Volkes mit all seinem tosenden Aufruhr näher bei Golgatha als manche „stille Zeit“, näher dem Schmerzensruf und der Erlösungsantwort des Gekreuzigten. Wir haben nicht mehr genug mit der „Betrachtung“ des Kreuzes — wir müssen teilhaben an seiner Erlösungskraft, weil wir auch teilhaben an seiner Qual und seinem Dunkel. Darum die Herzen auf für die Botschaft von dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dann erst entsteht die Stille, aus deren Tiefe wahrer Glaube und echte Opferbereitschaft fließt.

F. Hilzinger.

Aus Stadt und Land

Ins Leben hinaus!

Am heutigen Tage verlassen viele jungen Menschen die Schule und treten ins Leben hinaus. Gar manches Lebensschifflein fährt wieder hinaus aus dem wohlbehüteten Hafen ins sturmbewegte Meer des Lebens. Zum erstenmal gilt es selbst zuzufassen, um das Schifflein dorthin zu lenken, wo es auf offenem Meer, Klippen und Untiefen meidend, dahinsegeln kann zum glücklichen Lebensziel. Wohl wird es des kräftigen Druckes am Steuer durch elterliche Hand noch nicht entbehren können. Neue Dinge erwarten die jungen Menschen und voller Zuversicht und Hoffnung schauen sie in die Zukunft. Viele wird die Ungewißheit des Schicksals bedrücken.

Schule und Elternhaus waren bisher berufen, die jungen Schulentlassenen zu behüten. Jetzt sollen sie gehen lernen aus eigener Kraft, aus eigener Verantwortung. Die meisten von ihnen ergreifen einen Beruf, der ihren Neigungen entspricht, und in welchem sie eine gesicherte Lebensexistenz erhoffen.

Die Zeiten sind schwerer denn je. Werdet nicht bange, nehmt mutig den Kampf des Lebens auf, arbeitet stetig und unverzagt an eurem inneren Menschen, dann werdet ihr die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern wissen. Wer seinen Beruf mit Lust und Liebe ergreift und sich vornimmt, in diesem etwas Tüchtiges zu werden und zu leisten, der wird auch weiter kommen.

Schafft euch einen klaren Kopf, praktischen, nüchternen Sinn und ein warm empfindendes Herz! Schließt euch da an, wo hohe und edle Ziele erstrebt werden, die zu Reinheit und Selbstverantwortlichkeit führen.

Stählt euren Körper! Wahrt euch sittliche Reinheit! Schafft euch gesunde Freuden!

Wagt mutig die Fahrt ins Leben!

*

Durlach, 19. März. (Evang. Kirchengemeinde.) Auf die Aufführung des Films „Kreuz über der Großstadt“ am Sonntag abend 8 Uhr im Lutherhaus wird ausdrücklich hingewiesen. Der Film, der den ganzen Winter hindurch in badischen Gemeinden gezeigt wurde, gibt einen lebendigen Eindruck von der Not, aber auch von der Hilfe der inneren und verborgenen Missionsarbeit aus evangelischem Geist. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten: 40 Pfg. für Erwachsene, 20 Pfg. für Kinder und Erwerbslose. Ueberschüsse werden der inneren Mission und der Winternothilfe der eigenen Gemeinde zugute kommen.

Durlach, 19. März. (Karfreitagskonzert.) Bezüglich des in heutiger Nummer im Anzeigenteil bekanntgegebenen Konzerts des Orchestervereins machen wir auch auf die am 23. und 24. März erscheinenden Anzeigen und textlichen Hinweise aufmerksam und empfehlen allen Musikfreunden diese Veranstaltung.

Durlach, 19. März. (Uebung und Prüfung der Arbeitersamariter-Kolonne Durlach.) Der Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Durlach, hält am Sonntag, den 20. März, nachmittags 3 Uhr, seine diesjährige Schlußprüfung des Winterkurses über „Erste Hilfe“ bei Unglücksfällen ab. Der in der Weiherhofhalle stattfindenden theoretischen Prüfung geht die praktische in Form einer Uebung voraus. Diese Uebung findet in der Rittnertstraße, in der Nähe des „Kaffee Waldeck“, statt. Es steht zu erwarten, daß in Anbetracht des günstigen Uebungsgeländes jeder Besucher dieser Veranstaltung voll und ganz auf seine Rechnung kommen wird. Die Bevölkerung der Stadt Durlach, insbesondere Freunde und Anhänger der Samariter-Sache werden hiermit freundlichst eingeladen, die Gelegenheit wahr zu nehmen, sich mit der Arbeiter-Samariter-Bewegung bekannt zu machen. (Siehe Inserat.)

*

Aus Geschäftskreisen wird uns mitgeteilt:

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise zeigt uns besonders deutlich, in welch hohem Maße die Wirtschaft für den Menschen des 20. Jahrhunderts Schicksal bedeutet. Der Weltkrieg und die Nachkriegsverhältnisse haben zu einer Verengung der Existenzbasis unseres Volkes geführt, die in steigendem Maße auf Einsparung von Arbeitskräften bei der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Haushalt tendierte. Die Ueberfüllung aller Berufe hat viele Eltern veranlaßt, ihre Kinder in eine höhere Schule zu schicken, weil sie glaubten, daß das Absolvieren einer Vollanstalt bessere berufliche Unterbringungsmöglichkeiten schaffe. Die notwendige Folge einer solchen Entwicklung muß natürlich eine Uebertreibung des Berechtigungswesens sein, indem z. B. auch in der Privatwirtschaft das erfolgreiche Durchlaufen einer allgemeinbildenden höheren Schule zur Voraussetzung für den Berufseintritt gemacht wird. Diese unerfreuliche Entwicklung hat sich in den letzten Jahren so zugespitzt, daß sich heute die deutschen Unterrichtsverwaltungen zu einschneidenden Maßnahmen genötigt sehen. Es gilt, das unerträgliche Mißverhältnis zwischen der Schülerzahl der höheren Schulen und dem wirklichen Bedarf an mit dieser Vorbildung ausgestatteten jungen Menschen zu beseitigen. Das Bad. Unterrichtsministerium hat aus diesem Grunde die bekannte Sperrmaßnahme hinsichtlich der Versetzung der Schüler mit der Gesamtnote „hinlänglich“ durchgeführt. Die auf diese Weise erreichte Verringerung der Schülerzahl in den höheren Lehranstalten allgemeinbildenden Charakters soll zu einem Abbau des Berechtigungswesens und damit zur Einschränkung der Schulausbildung auf das sachlich gerechtfertigte und wirtschaftlich tragbare Maß führen. Anders ausgedrückt: Es muß die mit der bisherigen zu weit gehenden allgemeinen Schulausbildung verbundene Vergeudung von Lebenskraft, Zeit und Geld aufhören. Die wirtschaftliche Not der Erziehungsberechtigten führt ohnedies mehr und mehr zur Rationalisierung der Berufsausbildung.

Wer nach der Entlassung aus der Volksschule oder einer entsprechenden Klasse einer höheren Lehranstalt den kaufmännischen Beruf ergreift, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Pflichthandelsschule besuchen. Wer aber vor dem Eintritt ins kaufmännische Berufsleben sich eine gute fachmännische Vorbildung und eine vertiefte Allgemeinbildung aneignen will, dem vermittelt die heute so notwendigen Vorkenntnisse die „Höhere Handelsschule“. In ihr finden neben den beruflichen Unterrichtsfächern, wie kaufmännische Betriebs- und Verkehrslehre, Handelskorrespondenz, Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Erd- und Warenkunde, Stenographie, Maschinenschreiben usw. besonders auch allgemeinbildende Fächer: Religion, Deutsch, Geschichte und Staatskunde, größte Beachtung. Ferner werden die Fremdsprachen Englisch und Französisch unter besonderer Berücksichtigung der Handelskorrespondenz gründlich gepflegt.

In die zweijährige „Höhere Handelsschule“ werden aufgenommen:

1. Schüler und Schülerinnen der 8. Volksschulklasse,
2. Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten mit entsprechender Vorbildung

nach bestandener Aufnahmeprüfung. Der erfolgreiche Besuch der „Höheren Handelsschule“ befreit von jedem weiteren Pflichthandelsschul- und Fortbildungsschulbesuch und verleiht u. U. die „Mittlere Reife“.

Infolge ihrer besseren, zweckentsprechenden Vorbildung und der Befreiung von weiterem Schulbesuch werden die Absolventen der „Höh. Handelsschule“ nicht selten den schulpflichtigen Mitbewerbern bei Vergebung von kaufmännischen Lehrstellen vorgezogen und bekommen in manchen Fällen eine verkürzte Lehrzeit zugebilligt. Ihre erweiterte Allgemeinbildung und fachliche Vorbildung erleichtert ihnen auch den Zugang zu mittleren Verwaltungsstellen und solchen in freien Berufen.

*

— **An der Handels-Hochschule Mannheim** beginnt das **Sommer-Semester** am 2. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist soeben erschienen und vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Mannheim C 2, 1) gegen Voreinsendung von 60 Pfg. erhältlich. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer **Vorlesungen; Sprachkurse** sind vorgesehen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache. Betreffs der Einzelheiten sei auf das Vorlesungs-Verzeichnis selbst verwiesen.

Ein Angebot zur rechten Zeit

Ebenso preiswert wie nebenstehendes Beispiel bringen wir eine riesengroße Auswahl in

Kleider
Mäntel
Kostüme
Blusen

Wirklich eleganter Sportmantel aus modern. engl. Stoffen, ganz gefüttert, in jugendlichen Damengrößen, trotz des billig. Preises nur prima Stoffe und Ia. Verarbeitung.

RM. 9.80

Nie konnten Sie günstiger kaufen, es ist schon so:

der Weg zu uns ist der Weg zum Vorteil.

SCHNEYER

Karlsruhe, werderplatz
Kaiserstr. 95, Mühlburg

Karlsruher Polizeibericht vom 18. 3. 32 nachmittags.

Festgenommener Handtaschenräuber: Am Freitag vormittag wurde der Verkehrsposten am Moninger von einem Radfahrer darauf aufmerksam gemacht, daß sich auf einem Straßenbahnwagen der Linie I, die sich soeben in Richtung Mühlburg in Bewegung setzte, ein Dieb befinde. Während der Beamte die Elektrische zum Halten veranlaßte, versuchte der mutmaßliche Dieb den Wagen zu verlassen. Der Beamte nahm in fest. Die körperliche Durchsuchung ergab, daß der Festgenommene eine Damenhandtasche mit einem Sparkassenbuch mit einer Einlage mit 1300 ℳ Inhalt unter seinem Mantel versteckt trug, die er der Ehefrau eines Rechtsanwalts auf einem Spaziergang im Botanischen Garten entrissen hatte. Auf die Hilferufe der Frau hatte der schon genannte Radfahrer die Verfolgung des flüchtigen Täter aufgenommen und eben gesehen, wie der Täter am Moninger auf die in der Anfahrt begriffene Elektrische aufgesprungen war. Der Täter ist ein lediger 24 Jahre alter Beamtenanwärter, den angeblich Geldschwierigkeiten zu der Tat veranlaßt haben wollen.

*

— **Frühlingsanfang.** Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Aequator zu stehen komt. Das ist in diesem Jahre am 20. März um 20 Uhr 50 Minuten mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westen. Tag und Nacht sind gleich lang, wir haben die sogenannte Frühlingstag- und Nachtgleiche. Vom 20. März ab rücken bis zum 21. Juni, dem längsten Tag des Jahres und zugleich Sommeranfang, der Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der bei Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst bis zum Sommeranfang zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Hoffen wir, daß sich in den nächsten Wochen der Frühling ganz durchsetzt und daß die winterlichen Ueberbleibsel nun bald restlos verschwinden.

— **Waldbrandgefahr.** Das Frühjahr ist die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden. Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abkochen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher in der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Löschenden möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Benützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreuzpickel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, sodann Aexte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spritzenhaus bezw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereit gehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden. Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtsinnig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschmälert der Allgemeinheit zu erhalten.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Welßinger, oberrheinischer Meister.

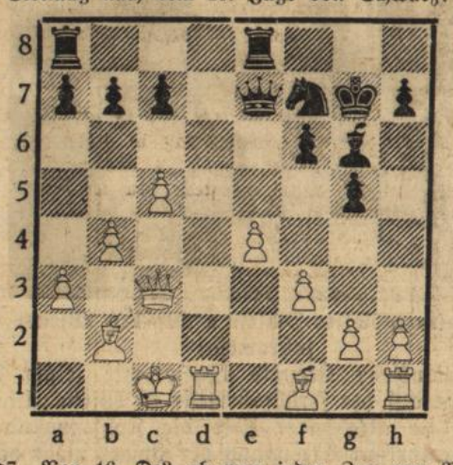
Partie Nr. 6. Indisch

gespielt im Turnier zu London am 5. Februar 1932.

Weiß: S. Flohr. Schwarz: P. S. Milner-Barry

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 Lf8—b4 4. Dd1—c2 Sb8—c6 5. Sg1—f3 d7—d6 6. a2—a3 Lb4×c3+ 7. Dc2×c3 0—0 8. b2—b4 e6—e5 Dieser Bauernopfer ist nicht hinreichend begründet. 9. d4×e5 Sc6×e5 10. Sf3×e5 d6×e5 11. Dc3×e5 Tf8—e8 12. De5—b2 Sf6—e4 13. Lc1—f4 Natürlich nicht sofort 13. f3 wegen Dh4+ 14. g3 S×g3 13. . . . . Lc8—f5 14. f2—f3 g7—g5 Schwarz führt die Partie folgerichtig im Vabanque-Stil weiter. 15. Lf4—c1 Se4—d6 16. Db2—c3 f7—f6 17. Lc1—b2 Kg8—g7 18. 0—0—0 Dd8—e7 19. e2—e4 Lf5—g6 20. c4—c5 Sd6—f7

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz:



21. Td1—d7 Von 16. Dc3 ab war jeder Zug von Weiß ein Keulenschlag. Flohr krönt nun seine wuchtige Angriffsführung durch ein entscheidendes Ablenkungsopfer. 21. . . . De7×d7 22. Dc3×f6+ Kg7—h6 Oder 22. . . . Kf8 23. Dg7+ Ke7 24. Lf6+ Ke6 25. Lc4+. 23. Df6—g7+ Kh6—h5 24. g2—g4+ Kh5—h4 25. Lb2—d4 Schwarz gibt auf. Gegen das Matt auf f2 gibt es (außer dem Verzweiflungszuge D×g4) keine Abwehr.

Schlußfeier der Volks- und Mädchenbürgerschule

Ostern — welche Fülle der Gedanken erweckt in uns dieser Begriff! Wir treten mit ihm durch das Tor, das hinter uns läßt die Zeit kalter, lebloser Bindungen und uns hineinführt in das Neuland pulsierenden Lebens. Es ist ein gewichtiger Schritt, der die Natur über einen entscheidenden Wendepunkt hinüberträgt. In diesen Zeitpunkt hinein fällt für unsere Jugend ein Ereignis, das in seiner Wichtigkeit zu den Kulminationspunkten des Lebens zählt: Die Entlassung aus der Schule. Und doppelt schwer wiegt dieser Punkt im Leben, wenn er so, wie jetzt, seinen Eintritt nimmt in Zeiten bitterster Not. Wie sorglos gestaltete sich für die Kinder das Dasein; des Lebens einzigsteu Nöte waren doch in kleinen Aufgabenkreis die Pflichten gegenüber der Schule, und man darf auch sagen, die Sorgen der Eltern beginnen jetzt in ganz anderem Umfange.

Diese Erkenntnis wird sich in den kommenden Wochen in noch viel bitterem Maße breit machen; viele Kinder werden dem sicheren Hort der Schule für ein weiteres Jahr zurückgegeben. Die meisten verlassen natürlich die Stätte, deren heilige Bedeutung leider immer zu spät erkannt wird; sie glauben, das Freiland aller Ungebundenheit erreicht zu haben, für das sie sich in achtjähriger Arbeit das Rüstzeug erworben haben. Wie gut sie dieses einmal gebrauchen können, dafür wird das Leben später die Beweise erbringen, deren immer wiederkehrender Refrain: könnte ich nur noch einmal in die Schule, diese Behauptung am besten erhärtet.

Für die zur Entlassung kommenden Kinder der Volks- und Mädchenbürgerschule wurde in diesem Jahre als Schlußfeier eine Goethegedenkfeier veranstaltet, die sich in ihrer Höhe in völlig gleichwertiger Stufe an ihre Vorgängerinnen reiht, die sogar ein wertvolles Plus in sich birgt: trotz großer Not konnte man bei bescheidensten Mitteln, die für die Schlußfeier zur Verfügung standen, die Goethegedenkfeier so herrlich ausgestalten, daß das Leben unseres großen Dichterfürsten zum großen, innerlichen Erleben jedes Einzelnen geworden ist; und damit wurde gerade für unsere Jugend das Erleben zum Erfassen. Und leider, wenn man dieses Bedauern gleich anfügen darf, war die Festhalle, gefüllt bis auf den letzten Platz, für diese Veranstaltung viel zu klein; sie hätte verdient, noch weiteren Kreisen im Goethejahr zugänglich gemacht zu werden.

Die Programmfolge leitete ein Massenchor der 6.—7. Knaben- und Mädchenklassen ein, dessen Bundeslied (J. Haydn) in vollendeter Tonfülle und Klangreinheit den Boden für die Veranstaltung beackerte; das Vorspiel, wie auch die Begleitung dieses und der andern Chöre, hatte ein Orchester der Durlacher Lehrerschaft übernommen. Ein Vorspruch zu Goethes Gedächtnis von W. Ulbricht leitete zu einem zweiten Schülerchor über: Schaff das Tagewerk meiner Hände (F. Schubert), der ebenfalls einen tiefen Eindruck hinterließ. Ihm folgte die Ansprache des Leiters der städtischen Schulen, des Herrn Direktor Behringer, die Goethe so getreu in unser Leben hineinstellte, daß vor allem der Jugend und auch eingestandenermaßen wohl auch vielen der erwachsenen Zuhörern der große Dichter in greifbare Nähe rückt. Es zieht das Leben Johann Wolfgang von Goethes aus seinen frühesten Kindheitstagen im Haus am Hirschgraben in Frankfurt herauf, wo der kleine Wolfgang seine ersten Eindrücke empfängt, aber auch aus dem Born seines eigenen Ich schöpft und gibt. Der Drang nach dem Theater, den Großmutters Kasperletheater in dem jungen Goethe geweckt hat, war sein Begleiter durch das ganze Leben. Von Lehrern seiner Jugend war ihm einer sein treuester: sein Vater, von dem er scharf denken lernte und scharf beobachten. Aber auch einen beneidenswerten Freund durfte er sein eigen nennen, der ihm in vielen Lebenslagen auch sein bester Kamerad war: seine Mutter. — Wir sehen vor unserem geistigen Auge Wolfgang Goethe heranwachsen, er zieht zum ersten Mal hinaus in die Welt, bis ihn ein hoher Gönner an den Platz stellt, der ihm die Bedingungen einer sorglosen Zukunft sichert und damit die Grundlage schafft zu einem langen, an Erfolgen reich gesegneten Dichterleben. Es wächst das Vertrautsein mit dem Manne, den wohl die Muse im Banne hielt, der aber darüber weit hinaus in allen Gebieten, sei es in staatspolitischen Fächern oder das Feld der Wissenschaften, über eine solche Fülle von Kenntnissen verfügte, wie sie eben nur einem gottbegnadeten Deutschen gegeben waren. Als sich das Dichterauge zum ewigen Schlummer schloß, da ward uns ein Erbe hinterlassen, dessen reiche Schätze noch nicht bis zum letzten Gedanken gehoben sind, und darum verdienen, als Gemeingut im Mittelpunkt unseres seelischen Lebens zu stehen.

Es brachte nun die Vortragsfolge einige bekanntere Balladen, die von Kindern der Oberklasse mit viel Verständnis vorgetragen wurden. Von den im Programm vorgesehenen zwei Gesängen (Es fing ein Knab' ein Vögelein und Es ist ein Schuß gefallen) kam bedauerlicherweise nur der erste, wieder in schönster Fülle von den 6.—7. Mädchen- und Knabenklassen vorgetragen, zu Gehör. Wenn unser großer Meister Goethe geahnt hätte, daß das prächtige Lied hätte jemanden beleidigen können, hätte er sicherlich ein Entschuldigungsschreiben angefügt! Aus dem großen Lebenswerke Goethes waren für das folgende Huldigungsspiel eine Reihe schöner Worte, Zitate und Gedichte zusammengestellt, die in lebendigerweise das Programm ergänzten. Die freudige Anteilnahme der kleinen Schauspieler und Schauspielerinnen, die aus ehrlichem Kinderherzen ausstreuten, schufen eine tiefinnerliche Feierstunde und zeugten von hohem Verständnis unserer Kinder für des Dichters Werke. Es verdient in diesem Rahmen die Leistung einer Schülerin besondere Beachtung, deren natürliche Spielweise den Handlungen sinnvolles Leben gab: Mina Gräfe

In diesem Zusammenhang dürfte sich auch eine erfreuliche Tatsache registrieren lassen: daß die Schülerinnen nach Abschluß der Mädchenbürgerschule eine Reife zu erkennen geben, die auf beachtlicher Höhe steht; da war nicht der Eindruck schematischen Auswendiglernens vorhanden, man sah: hier besitzen unsere Kinder ein kulturelles Gut.

Nach einem Lied, das die Schülerinnen der Mädchenbürgerschule (Der Du von dem Himmel bist — C. M. v. Weber) stimmlich sehr gut vortrugen, folgten aus Goethes Leben einige Bilder. Den Abschluß bildete wieder ein Gesang, dessen Vortragsweise sich würdig an seine Vorgänger anschloß, Gottes ist der Orient (R. Schumann).

Damit hatte eine Feier geendet, die sich wohl äußerlich in bescheidenem Rahmen hielt, aber so viele innere Werte geschaffen hat, daß wohl noch lange dankbaren Herzens ganz besonders die daran denken werden, denen sie galt: die Schulentlassenen. Und dabei mögen sie sich der Lehrkräfte erinnern, auf deren Schultern die Hauptarbeit für die Einstudierung der Gesänge und Vorträge lag: Hauptlehrerin M. Sauder für den textlichen Teil, Hauptlehrer W. Ruder für die Schülerchöre der Volks- und Mädchenbürgerschule Hauptlehrer E. Meyer für den Gesang der Mädchenbürgerschule.

Berliner Schuhmacher besteht das Staats-Examen als Diplom-Ingenieur.

Diplom-Ingenieur, Schuhmacher Georgi Dimitroff, in seiner Schuster-Werkstatt. Der Berliner Schuhmacher Georgi Dimitroff hat an der Berliner Technischen Hochschule das Examen als Diplom-Ingenieur mit Auszeichnung bestanden.

Buntes Allerlei

Hindenburgs jüngste Wählerin

Die jüngste Wählerin im ganzen Deutschen Reich ist jedenfalls in Tettnang zur Wahlurne geschritten, nämlich die 8jährige Gretel R. Als sie hörte, wie ihre kranke Mutter es beklagte, nicht zur Wahl gehen zu können, sagte sie kurz entschlossen: „Mama, ich wähle für dich!" Und sie ließ das Wort zur Tat werden. Am Sonntag folgte sie dem Vater auf das Rathaus und überreichte, etwas ängstlich zwar, dem Wahlvorstand den eigenhändig geschriebenen Wahlzettel, auf dem die Worte stehen: „Meine Mutter ist krank, darum wähle ich Hindenburg." Der Wahlvorstand war so verständig, auch diese Stimmabgabe scheinbar ernst zu nehmen und mit drolliger Wichtigkeit verließ die kleine Wählerin erhobenen Hauptes das Wahllokal. Wenn das Hindenburg wüßte!

Wie die Frauen wählten

Aus einer Reihe von deutschen Städten, in denen Männer und Frauen getrennt abgestimmt haben, liegen nunmehr Ergebnisse vor, aus denen hervorgeht, daß der Reichspräsident von **Hindenburg überall einen starken Stimmenzuwachs aus Frauenkreisen erhalten hat.** Dabei muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß fast überall ein erheblicher Frauenüberschuß vorhanden ist. In **Wiesbaden** haben für Hindenburg 24 024 Frauen und 16 537 Männer gestimmt, für Hitler stimmten 11 668 Frauen und 10 175 Männer, dagegen stimmten für Thälmann nur 2836 Frauen und 3925 Männer. Düsterberg konnte nur 966 Frauenstimmen und 734 Männerstimmen auf sich vereinigen. Für den Betriebsanwalt Winter wurden 38 Frauenstimmen und 37 Männerstimmen in Wiesbaden gezählt. In **Jena** stimmten 11 622 Frauen und 9271 Männer für Hindenburg, für Hitler stimmten 3475 Frauen und 3452 Männer, für Düsterberg stimmten 1355 Frauen und 1165 Männer, während für Thälmann nur 2928 Frauen ihre Stimme abgaben, der dagegen 3526 Männerstimmen erhielt.

Polens Bevölkerungszuwachs

Die Ergebnisse der im Dezember vorgenommenen Volkszählung in Polen sind nunmehr bekanntgegeben. Danach zählt die Zivilbevölkerung Polens 31.9 Millionen Menschen; mit dem Militär zusammen wird die Einwohnerzahl auf 32,2 Millionen geschätzt. Bei der letzten Zählung 1921 betrug sie 26,8 Millionen. Der Bevölkerungszuwachs ist am stärksten im Osten (34,2 Prozent), in Kongreßpolen (19,3 Prozent), im früheren Galizien (13,7 Prozent) und in Posen und Pomerellen (11,7 Prozent).

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Eine mißlungene Treibjagd

Eine fast unglaubliche Geschichte hat sich dieser Tage in dem Westerwaldort Dierdorf zugetragen, die man für gröbstes Jägerlatein halten könnte, wenn ihre Wirklichkeit nicht zuverlässig verbürgt würde. Diersdorfer Bürger veranstalteten eine Treibjagd auf Wildschweine, wobei auch eine Wildsau angeschossen wurde, die aber aus dem Jagdbereich ausbrach und auf den Ort zustürmte. Ueber die Heide fegend kam sie in das Gewächshaus des Krankenhauses, zertrümmerte die Glasfenster und brach Drahtzäune durch, um dann im Hof eines Kaufmannes zu landen. Mit einem gewaltigen Satz drang der Keiler durch das geschlossene Fenster in das Büro. Das Personal suchte auf Schränken und Tischen Schutz vor dem schwarzen Ungeheuer, das dann den Weg in den Laden nahm, wo in wenigen Sekunden die tollsten Verwüstungen angerichtet wurden. Ein Mann eilte herbei, der dem wütenden Schwarzkittel im Gewicht von etwa anderthalb Zentner mit der Axt einen Schlag beibrachte, jedoch ohne Wirkung. Die Wildsau setzte ihren Zerstörungslauf fort, durchbrach eine Reihe von Zäunen und knickte Pfähle wie Streichhölzer. Nachdem dann das rasende Tier einen sechs Meter breiten Bach durchschwommen hatte, verschwand es in einem Bruch. Bis heute ist es nicht wieder gesehen worden.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 17. und 18. März

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,073	1,077	1,073	1,077
London (1 Pfund)	15,23	15,27	15,23	15,27
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,03	170,37	169,93	170,27
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,74	58,86	58,76	58,88
Paris (100 Frc.)	16,57	16,61	16,57	16,61
Schweiz (100 Frc.)	81,42	81,58	81,41	81,57

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die Börse hatte auch in dieser Woche lustloses Geschäft. Das Wahlergebnis vom Sonntag wurde günstig beurteilt und als ein Beweis für die innere Festigung Deutschlands angesehen. Die Beruhigung, die davon ausging, bot aber dem schweren Schlag, den die Finanzwelt durch den Tod des schwedischen Zündholzkönigs Kreuger erhalten hat, in der Kursentwicklung kaum ein kräftiges Gegengewicht. Die Auswirkungen der Vorgänge im Kreuger-Konzern lassen sich noch in keiner Weise übersehen. Auf fast allen Gebieten erfolgten Kursrückgänge und Realisationen. Auch der Rentenmarkt tendierte schwach. Die Werte waren hier vielfach schwer verkäuflich. Man konnte vielfach die Meinung hören, daß die Börse die Tragweite von Kreugers Tod überschätzen, aber trotzdem war das Ereignis zu lebendig und zu mächtig, als daß sich bei aller Befriedigung über das Sonntags-Wahlergebnis eine Beruhigung hätte ergeben können. Die Tendenz blieb weiter nervös und das Geschäft stockte sehr stark.

Geldmarkt. Die Diskontsenkung der Reichsbank von 7 auf 6 Prozent ist zwar erfreulich, aber zu gering, um die Wirtschaft ankurbeln zu können. Obwohl die Devisenlage noch immer wenig befriedigend ist, hat sich Dr. Luther im Anschluß an die Diskontsenkungen im Ausland zu diesem Schritt entschlossen, um der Wirtschaft seinen guten Willen zu zeigen. Als erfreuliche Momente sind auch die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern über eine Herabsetzung der übermäßig hohen Zinsen und eine Einigung der beteiligten Stellen über die Umschuldung der kurzfristigen Kommunalkredite zu werten. Daß es auch noch rentierende Unternehmungen gibt, beweist die Akkumulatoren-Fabrik AG., die 12 Prozent Dividende und 25 Prozent Bonus ausschüttet. Allerdings ist bereits die Befürchtung aufgetaucht, daß dadurch zum Teil eine Abziehung von Kapitalanlagen aus Deutschland durch Ausländer ermöglicht werden soll. Die Devisenbewirtschaftungsstellen haben sich auch bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. In Württemberg wurde mit Beteiligung des Staates eine selbständige Bank, die „Bank von Württemberg", gegründet, die die Aufgabe hat, die württembergische Wirtschaft mit neuen Krediten zu versorgen. Das Kapital der Bank ist zunächst noch sehr nieder; es beträgt nur 20 Millionen Mark; es besteht aber kein Zweifel, daß die Bank eine erhebliche Konkurrenz für die anderen Großbanken im Lande bedeutet. Die Berliner Banken werden, wenn sie in Württemberg konkurrenzfähig bleiben wollen, sich künftig mehr um die württembergische Wirtschaft kümmern müssen.

Produktenmarkt. An den Getreidebörsen war das Geschäft klein. Die feste Stimmung, die sich für Brotgetreide in der letzten Woche zeigte, blieb bestehen. Das Frühjahrsgeschäft in Kartoffeln ist infolge des Frostes noch unentwickelt. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 250 (246), Roggen 195 (unv.), Futtergerste 183 (181), Hafer 165 (162) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 34.75 (unv.) und Roggenmehl 28 (unv.) Mark pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Wiesenheu und Stroh mit 5 bezw. 4.50 Mark pro Doppelzentner ebenfalls unverändert.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 16. 3. 32.

Zugeführt: 23 Ferkel, 22 Läufer. Verkauft: 22 Ferkel, 16 Läufer. Preis per Paar Ferkel 19—24 ℳ, per Paar Läufer 25—32 ℳ. — Nächster Schweinemarkt 23. 3. 32.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 16. 3. 32.

Angefahren wurden: Milchschweine 78, Läufer 23. Verkauft wurden: Milchschweine 60, Läufer 12. Höchster Preis, Paar Milchschweine 32 ℳ, Läufer 42 ℳ. Häufigster Preis, Paar Milchschweine 28 ℳ, Läufer 38 ℳ. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 24, Läufer 35 ℳ.

Viehmarkt.

Großvieh Stück: 80, Kleinvieh Stück: 49, Kälber Stück: 16.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Freitag, den 18. März 1932.

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel in fünf Akten von Goethe.

Nach „Götz von Berlichingen", der bereits im Herbst vergangenen Jahres vorweggenommen wurde, beginnt das Landestheater seine Goethe-Gedächtnistage mit einer Wiederaufnahme der „Iphigenie auf Tauris". Und das ist gewiß die würdigste Eröffnung, die man finden kann. Denn dies Hohe Lied von der sieghaften Macht des unbedingten Willens zum Guten und der sühnenden und erlösenden Kraft weiblichen Seelenadels spricht zu jedem, „geboren unter jedem Himmel, dem des Lebens Quelle durch den Busen rein und ungehindert fließt." Und wem hätte die Lehre sittliche Forderung der auf christlich-humanistischen Boden verpflanzten Priesterin Dianens mehr und Beherzigenswerteres zu sagen als unserer gottverlassenen, entwurzelten Gegenwart, in der „Gewalt und List" die „Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit" oft schlimmer knebeln, als es der „Wilde Stamm" des Atreus und der rohe Skytheje tun konnten. Dieser Leitgedanke der Humanität, des lautern Menschentums, verkündigt dasselbe Gebot wie Nathans des Weisen Aufruf zur „unbestochenen, von Vorurteilen freien Liebe", zur „herzlichen Verträglichkeit" und „innigsten Ergebenheit in Gott". So treffen sich in ihrem zeitlich nahe gerückten Gipfelwerken der alternde Lessing und der dem Jugendsturm entronnene Goethe, um fortab unserer klassischen Literaturepoche Richtung und Ziel zu weisen.

Das Landestheater bereitete der seelenvollsten Dichtung deutscher Zunge eine Musteraufführung, die des festlichen Anlasses ganz und gar sich wert zeigte. Da die Besetzung der letzten Neueinstudierung (vom Mai 1929) bis auf eine Rolle die alte bleiben konnte, brauchen wir nur wenig darüber zu sagen. Felix Baumbachs feinhörige Regie wandte auch diesmal ihre erste Sorge der Pflege des Wortes zu. Sie ließ Reichtum und Erhabenheit, Pracht und Sinn der Goethe'schen Versprache zu einem poetischen Erlebnis eindringlichsten Gepräges werden. Zur Erfüllung dieser Absicht leistete Mel. Ermarth den stärksten Beistand. Ihre gebärdenedle Iphigenie beherrschte die Szene in subtimer Vergeistigung und lebender Herzlichkeit, mit einer deklamatorischen Reife, die für jede Silbe den ihr allein zuträglichen Gefühlston anzuschlagen weiß, voll Hoheit und Größe, Innerlichkeit und Empfindungsschwere. Abgeklärter als früher bot Paul Hierl seinen qualdurchtobten, fast zu stimmgewaltigen Orest. Er vermochte ihm vielfältigeren Sprechklang zu verleihen. Sauber durchgefeilt im Vortrag, überlegt, warmblütig, jugendfrisch und hoffnungbelebt, aber noch etwas steif in den Gesten war Joachim Ernsts Pylades. Paul Rudolf Schulzes Thoas einte wie ehedem strenge Selbstzügelung, königlichen Edelmut und rauhe Skythenart. Den wohlmeinenden, getreuen Arkas verkörperte Friedr. Prüter in geziemender Ruhe.

Das Bühnenbild strebte Gegensatz zur vorangegangenen Inszenierung nach weiterem Raum und stellte deshalb den „alten heiligen", bloß nicht „dichtbelaubten Hain" wenigstens andeutungsweise wiederum her. Unschön wirkte der braunrot gestreifte Altarblock, und die Beleuchtung erging sich mitunter in absonderlichen Naturspielen.

Der ehrfürchtig unternommenen, werkdienenden und wirkungstiefen Vorstellung wurde reicher, dankbezeugender Beifall gespendet. Mitwirkende und Spielleiter mußten viele Male vor die Rampe treten; leider sahen sie ein beschämend spärlich besuchtes Haus.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 19.—28. März 1932.

Im Landestheater:

Samstag, 19. März. * G 21 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 901—1000. **„Wallensteins Tod".** Von Schiller. 20—23 (4.20).

Sonntag, 20. März. Morgenfeier **„Der junge Goethe".** 11¼ bis gegen 13. (0.50—1.00).
Abends: * E 20 Th.-Gem. 1101—1200. **„Die Walküre".** Von Wagner. 18—22¼. (6.30).

Montag, 21. März. * B 21 Th.-Gem. 701—800. **„Hanneles Himmelfahrt".** Traumdichtung von Gerhart Hauptmann. 20—21½. (3.50).

Dienstag, 22. März. * C 20 Th.-Gem. 601—700. Zu Goethes Todestag: **„Iphigenie auf Tauris".** Von Goethe. 20 bis nach 22. (3.50).

Mittwoch, 23. März. **„7. Sinfonie-Konzert".** Dirigent: Generalmusikdirektor Fritz Busch. 20—22. (4.50).

Donnerstag, 24. März. Volksbühne: Märzvorstellung. **„Othello".** Von Verdi. 20 bis gegen 23. (5.70).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Freitag, 25. März. Keine Vorstellung.

Samstag, 26. März. Außer Miete. Neu einstudiert: **„Faust I. Teil".** Von Goethe. 19—22¾. (4.90).

Sonntag, 27. März. Außer Miete. Neu einstudiert: **„Faust II. Teil".** Von Goethe. 18—21½. (4.90).

Montag, 28. März. Nachmittags: Zu kleinen Preisen: **„Im weißen Rößl".** Singspiel von Benatzky. 15—18. (4.20).
Abends: Außer Miete: **„Der Zigeunerbaron".** Operette von Johann Strauß. 19½—22. (6.30).

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 20. März. Keine Vorstellung.

Sonntag, 27. März. * Zum erstenmal: **„Sommer von einst".** Operette von Lajtai. 19½—22. (2.60).

Montag, 28. März. * **Zur goldenen Liebe".** Operette von Benatzky. 19½—22.15. (2.60).

Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 23. März. In Straßburg: **„Hanneles Himmelfahrt".**

Vorrechtsverkauf zu den Faust-Vorstellungen mit 15 % Preisermäßigung für Platzmieter am Samstag, den 19. März, vormittags 9.30—13 Uhr. Erstes Vorrecht Mietabt. B. von 9½—10 Uhr, die übrigen Mietabteilungen von 10—13 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 21. März, vormittags 9½ Uhr ab. Theaterbesucher, die keine Platzmieter sind, erhalten, wenn sie Karten für beide Faustvorstellungen gleichzeitig kaufen, ebenfalls eine Ermäßigung von 15 %

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstraße 51, Tel. 458.

Schweinemarkt.

Durlach, 19. März. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 33 Läuferschweinen und 89 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 23 Läuferschweine und 89 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschwein 38—45 ℳ, per Paar Ferkelschweine 20—35 ℳ. — Ab 1. April ds. Js. beginnen die Vieh- und Schweinemärkte um 7 Uhr. — Am Mittwoch, den 23. ds. Mts. Großviehmarkt.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 19. März.

Bad. Landestheater: „Wallensteins Tod", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Bobby geht los", 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Seitensprünge".
Gasthaus zur Blume: Tanz.
Parkschlößle: Tanz.
Germania-Sportplatz: Verbandsspiel gegen Rüppurr, ½5 Uhr

Sonntag, den 20. März.

Bad. Landestheater: „Morgenfeier", 11¼—13 Uhr; abends: „Walküre", 18—22¼ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Bobby geht los".
Union-Theater: „Seitensprünge".
Lutherhaus: Film-Vortrag, „Kreuz über der Großstadt", 8 Uhr.

Schriftleitung: L. Duys, Durlach

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber dem west- und mitteleuropäischen Festland ist der Luftdruck seit gestern so kräftig gestiegen, daß Aussicht auf Niederschläge, die noch gestern in Verbindung mit der Mittelmeerzyklone für später vorhanden war, bis auf weiteres wieder beseitigt ist. In Frankreich und Süddeutschland hat durchgreifende Aufheiterung eingesetzt und wird auch morgen anhalten. Infolge der zu erwartenden intensiveren Sonneneinstrahlung werden die Temperaturen bei meist Windstille weiter, am Tage voraussichtlich stärker ansteigen.

Wetteraussichten für Sonntag: Heiter und trocken bei schwacher Luftbewegung, scharfe Nachtfröste, am Tage sehr mild.

Teil-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Fabrikats
„Dorndorf"
Die Preise für diese hochwertigen
Damen- und Herrenschuhe
sind rücksichtslos zurückgesetzt
Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster.
Eugen Loew-Hölzle
Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 187

Oeffentliche Zahlungserinnerung.

Am 10. März 1932 waren die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1932 zu entrichten. Ein Teil der Pflichtigen ist mit dieser Zahlung noch im Rückstand. An die Entrichtung dieser Abgaben wird daher hiermit nochmals erinnert. Bei verspäteter Zahlung werden für jeden angefangenen halben Monat 1¼ vom Hundert Verzugszuschläge erhoben. Man zahle bargeldlos unter vollständiger Angabe der Steuernummer.

Durlach, den 18. März 1932.

Finanzamt Durlach.

Winternothilfe Durlach.

An weiteren Spenden sind eingegangen:

Prediger Schneider, weitere Sp. 10 ℳ, Minist.-Amtmann Ilg, weitere Sp. 10 ℳ, K. O. 6. Rate 6 ℳ, Ungenannt 10 ℳ, M. Locke 10 ℳ. Grundbuchamtsrat i. R. Person, 4. Rate 15 ℳ, Freiwillige Sanitätskolonne 45,60 ℳ, Kaiser's Kaffeegeschäft je 50 ₰ Lebensmittel für Januar, Februar und März, Fa. Pfannkuch & Co. für März 10 Warengutscheine à 1 ℳ, Aug. Burkhardt 10 wollene Bettücher.

Die in der Zeit vom 28. 2.—5. 3. 32 zur Durchführung gebrachte

zweite Haus- und Straßensammlung

brachte das erfreuliche Ergebnis von 1057,35 ℳ.

Wir sprechen allen Spendern auf diesem Wege den herzl. Dank aus. Besonderen Dank sagen wir den privaten Wohlfahrtsorganisationen für die tätige Mitwirkung in der Durchführung der Sammlung und nicht zuletzt auch den Sammlern und Sammlerinnen für ihre überaus eifrige und freudige Sammeltätigkeit.

Weitere Spenden nehmen die bekannten Stellen entgegen.

Durlach, den 19. März 1932.

Geschäftsstelle der Winternothilfe.

Badisches Landestheater
Samstag, 19. März 32
*G 21 Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte u. 901—1000
Wallenstein
Von Schiller.
Wallensteins Tod
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Seiling, Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Mateo, Seibert.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Sonntag, 20. März 32
Morgenfeier
Der junge Goethe
Szenische Leitung: Ulrich von der Trenck
Musikalische Leitung: Joseph Keilberth
1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. 2. Satyros, Trama von Goethe (Erstaufführung) Mitwirkende: Hugo Höcker, Paul Hierl, Lola Ervig, Elisabeth Bertram, Friedrich Prüter, Melanie Ermarth. 3. Ansprache Se. Magnificenz Professor Dr. Holl, Rektor der Fridericiana. 4. Gedichte des jungen Goethe — Ulrich von der Trenck. 5. Jery u. Bätely, Singspiel von Goethe, Musik von Heinrich Pfaff (Erstaufführung). Mitwirkende: Lotte Fischbach, Robert Kiefer, Karlheinz Löser, Viktor Hospach, Hilde Hellmuth.
Anfang 11.15 Uhr
Ende gegen 13 Uhr.
Preise 0.50—1.00 ℳ
Abends
*E 20 Th.-Gem. 1101—1200
Die Walküre
Von Wagner
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Blank, Fanz, Esselsgroth, Haberkorn, Reich-Törich, Seiberlich, Winter, Burk, Motschmann, E. Rivinius, Lohmann, Schoevflun, Strack.
Anfang 18 Uhr
Ende 22.15 Uhr.
Preise E (1.00—6.30 ℳ)

Schöne
4 Zimmerwohnung
auf sofort zu vermieten. Näheres Ettlingerstr. 8.

Geräumige
4 Zimmerwohnung
per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. 4. zu vermieten. Näheres Killisfeldstr. 3 Laden Telephon 559.

Sonnige
4 Zimmerwohnung
3. Stock, sofort zu vermieten Rittnertstr. 29, part.

3 Zimmerwohnung
geräumig und sonnig mit reichl. Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Bisherige Miete 56 ℳ.
Hanna Wolfsberger
Alte Karlsruherstr. 27.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten Killisfeldstraße 12.

2 große
Räume
für Büro geeignet, sowie schöner großer
Eckladen
5 Schaufenster, 2 Eingänge, in bester Verkehrslage, Hauptstr. auf 1. April im Hause der Löwenapotheke zu vermieten. Näheres
Löwenapotheke.

Schöne helle
Räumlichkeiten
am Marktplatz als Werkstätte oder Büro zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Räume
mit Toreinfahrt nebst Kraftanschluß zu vermieten
Hauptstraße 64.

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
J. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28.

Für den Osterputz!

4 Putztücher	**95** ₰
Scheuerbürste	**24** ₰
Schrubber	**24** ₰
Closetbürste	**24** ₰
Cocoshandfeger	**24** ₰
Teppichklopfer	**48** ₰
Fensterleder	**75** ₰
Roßhaarbesen	**95** ₰
Cocosbesen	**48** ₰
Mop mit Stiel	**95** ₰
Waschseil, 40 Meter	**95** ₰
Bohnerwachs 1 Pfund-Dose	**48** ₰
Kernseife, 350 Gramm 5 Stück	**88** ₰
Türvorlage	**48** ₰
Eimer, Emaille	**75** ₰
Spülwanne, verzinkt oder Emaille	**95** ₰
Waschkorb, 60 cm	**1.95**

SCHMOLLER
KARLSRUHE
Das Haus für sparsame Kunden

Beamtenwitwe sucht sonnige
2-3 Z.-Wohnung
mit Bad auf 1. VII. 32
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 199 an den Verlag.

Umzüge
fachmännisch und billig
Zu erfragen im Verl.

Erbsenreis und Bohnenstangen
zu verkaufen
Killisfeldstr. 31, III.
Lammstr. 34, III.

Schöner weißer
Kinderwagen
zu verkaufen **Grimm**
Killisfeldstraße 19, III.

46 Meter
Drahtgeflecht
1 m hoch, 1,2 stark und eine weiße
Sitzbank
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Zu verkaufen starker guterhaltener
Handwagen
mit Fäßchen.
Wo? sagt der Verlag.

Obstgrundstück
an der Pfinzstr. u. der Weingarterstr. gelegen
□ m 3 ℳ unt. günst. Zahlungsbedingung. zu verkaufen.
Weingarterstr. 25, II. l.

Reißbrett mit Reißschine und sonst. Gewerbeschulartikel zu verkaufen
Kronenstr. 5, II. l.

Unberegnetes **Heu**
zu verkaufen **D.-Aue**
Waldhornstraße 8.

2 gute **Herrenräder**
mit Freilauf, 10 u. 20 ℳ
zu verkaufen
Spitalstraße 17.

25—30 Zentner **Heu**
zu verkaufen, ebenda ein gute **Milchziege** zu kaufen gesucht.
Wolfartsweier
Hauptstraße 6.

Kräftige, bewurzelte
Johannisbeerstöcke
zu kaufen gesucht
Pfinzstr. 71, II. lks.

Wellensittich
(Weibchen) blau od. grün zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 214 an den Verlag.

Bevor Sie
Möbel
kaufen, besuchen Sie uns bitte. Sie werden von unserer **riesig großen Auswahl** u. den **enorm billig. Preisen** überascht sein
Karl Thome & Cie.
K'ruhe, Herrenstr. 23 gegenüb. d. Reichsbk.

Inserieren bringt Erfolg!

Fritz Scheuble / Malergeschäft
Werderstraße 13, Telephon 508
Malerarbeiten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Ia Referenzen

Wir bieten Ihnen heute etwas Besonderes und zwar eine kompl. gutbürgerliche
Wohnungseinrichtung
bestehd. aus 1 dreitürig. Schlafzim. in Eiche m. Nußbaum u. 1 prachtv. Wohnküche zum Gesamtpreis von
480.— Mk.
Wir sind überzeugt, daß Sie staunen werden; wenn Sie diese Einrichtung zu dies. niedr. Preis sehen. Also komm. Sie bitte zu uns und lassen Sie sich unverbindlich die Möbel zeigen Es lohnt sich bestimmt. Das Schlafzimm ist echt eiche, mit Nußbaum abgesetzt, in schönem Räucherton gebeizt, voll gearb u. abgesperrt u. besteht aus: 1 dreiteil. Garderobeschrank m. Innenspiegel ⅔ für Kleider ⅓ f. Wäsche, 1 Waschkom. m. wß. Marm. u. Spiegelaufs. 2 Bettst., 2 br. mod. Nachttische, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter Die Wohnküche best. aus 1 Büfett, nat. las., reichl. mit Kirschb. eingel. inn. ausgel m. Kühlraum u. Besteckkasten. 1 Putzschrank, 1 Tisch m. Lmol., 2 Stühle, 1 Hocker Prüfen Sie einmal, ob wir nicht recht haben, daß jetzt der richtige Augenblick z. Einkauf gekommen ist Auf was woll. Sie als. warten?
Möbelhaus
Marx Kahn
K'ruhe, Waldstr. 22 (neben Colosseum)

Anstricken
Aufmaschen und Anfußen sämtl. Strümpfe erhalten Sie schnellstens bei
Paul Burchard
Durlach
Hauptstraße 56a

Redegew. **Vertreter (innen)** (Arbeitsloje) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseldorf, Postschließfach 566.

Bar-Darlehen
vergibt Selbstgeber. Auskunft durch
Utry, Karlsruhe
Rudolfstraße 31.

Gardinen
können gespannt werden
Waschanstalt **Merkle**
Auerstraße 54.

Weil ich billig kochen soll
Kauf den Gasherd ich bei **Stoll**
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Tel. 252
Schloßplatz.

Saatgerste
(1. Absaat) zu verkaufen bei **Gch. Zoller**
Schillerstraße

Blumentöpfe
mit
Untersätzen
in allen Größen empfiehlt
L. Straus
Haus- u. Küchengeräte
Pfinzstraße 94.

2tür. **Kleiderschrank, 1 Tisch u. Küchenschrank, Glasschaft,** 1 vierrädr. **Handwagen** billig zu verkaufen
Jägerstraße 46.